



## TANDEM

Besondere Hilfen für besondere Menschen  
im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

# NEWSLETTER Ausgabe 2.2019

1

## AKTUELLES IM TANDEM-PROJEKT

---

### Aufstellung des Fachbeirats

**Münster** ▪ Der Fachbeirat fand sich im Februar zur zweiten Sitzung zusammen. Neben derzeitigen Entwicklungen im Projekt wurden den Fachbeiratsmitgliedern die im Projekt zu erprobenden Instrumente und Programme vorgestellt und mit Ihnen inhaltlich diskutiert. Ein zusätzlich geplantes Treffen wird im Oktober stattfinden.

Für den Fachbeirat konnte Anja Kott, stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstattträt NRW, neu gewonnen werden. Herbert Frings, ehemals Geschäftsführer der Lebenshilfe NRW e.V. LV, wird sich aufgrund eines Stellenwechsel leider nicht mehr am Fachbeirat beteiligen können.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

In Kooperation mit:

**FOGS**

Gesellschaft für Forschung  
und Beratung im Gesundheits-  
und Sozialbereich, Köln.

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Zukünftig werden folgende Personen den Fachbeirat mit ihrer Expertise unterstützen:

Norbert Gödecker-Geenen	Deutsche Rentenversicherung Westfalen
Anja Kott	LAG Werkstattträt NRW
Jürgen Pauly	Bundesministerium für Gesundheit
Annette Schlatholt	LAG Selbsthilfe NRW e.V.
Clemens Sprey	Genesungsbegleiter
Werner Terhaar	Alexianer Münster GmbH

## Schulung der Projektfachkräfte

**Bremen** ▪ Das Projekt TANDEM fördert die Vernetzung der Hilfesysteme Behinderten- und Suchthilfe. Konkret wird eine Angebotsstruktur geschaffen und erprobt. In diesem Kontext werden die Fachkräfte der drei Projektstandorte bzw. sechs Einrichtungen entsprechend geschult.

2 Im April fanden in Bremen die ersten Schulungsmaßnahmen statt. Innerhalb einer Woche wurden alle 12 Projektfachkräfte der Behinderten- und Suchthilfeeinrichtungen im Screeninginstrument SumID-Q aus den Niederlanden durch Marike van Dijk und Saskia van Horsen von Tactus Verslavingszorg geschult. Die Schulung des selektiven Präventionsprogramm SAG NEIN! der LWL-Koordinationsstelle Sucht übernahmen Heike Budke, Monika Fabian und Susanne Schulze-Ameling. Gemeinsam mit den Fachkräften wurden mögliche Herausforderungen bei der Implementierung diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet. Die Fachkräfte-Tandems konnten anhand ihrer individuell vorliegenden Rahmenbedingungen in den Einrichtungen erste Schritte im Hinblick auf die konkrete Einführung und Umsetzung vor Ort entwickeln. Die fünf gemeinsamen Tage boten den Fachkräften die Möglichkeit, sich untereinander sowie die jeweils anderen Einrichtungen und Angebote der beiden Hilfesysteme näher kennenzulernen und die Vernetzung der Tandems zu stärken.

Das gemeinsame Handeln der Projekt tandems schafft Synergieeffekte und führt zu einem Dialog über die notwendigen Strukturen der Hilfesysteme in Bezug auf die spezifischen Bedingungen der Zielgruppe.



## Implementierung SumID-Q

Das Screening-Instrument SumID-Q (Substance use and misuse in Intellectual Disability – Questionnaire) von Tactus Verlavingszorg wurde aus dem niederländischen ins Deutsche übersetzt und an die deutschen Verhältnisse angepasst. Es wird an den einzelnen Standorten implementiert und bzgl. seiner Anwendbarkeit und Funktion für die Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe erprobt.

Die Zielgruppe sowie die Angehörigen und gesetzlichen Betreuer\*innen werden seit Mai mit Hilfe eines Informationsschreibens in Leichter Sprache über das Projekt und eine mögliche Teilnahme an der Befragung informiert und angefragt. Für die Projektleitung und den Fachbeirat sind Voraussetzungen, dass eine Teilnahme freiwillig und selbstbestimmt ist, alle ausreichend darüber informiert sind, mögliche positive wie negative Konsequenzen einer Teilnahme transparent sind und zudem mit den erhobenen Daten pseudonymisiert gearbeitet wird. Teilnehmende können entscheiden, ob sie auf der Grundlage der Verschwiegenheit von Fachkräften der Behinderten – oder der Suchthilfe befragt werden möchten. Darüber hinaus wurde mit Informationsveranstaltungen der Einrichtungen über das Projekt und SumID-Q aufgeklärt.

3

Das Screening ist für die Substanzen Alkohol, Cannabis, Tabak und weitere Drogen ausgerichtet. Am Ende der Befragung kann durch die Fachkraft eine Empfehlung für weitere Maßnahmen ausgesprochen bzw. auf das selektive Präventionsprogramm SAG NEIN! oder verhaltenstherapeutische Instrument LBoD hingewiesen werden. Generell richtet sich SumID-Q an alle Menschen mit geistiger Behinderung/ Lernschwierigkeiten mit und ohne Substanzkonsum. Neben der Erfassung eines eigenen Konsums oder eines Konsums im Umfeld ist das zentrale Ziel herauszufinden, ob die unterschiedlichen Substanzen bekannt sind, und wenn ja, was sie/er darüber weiß bzw. nicht weiß. Die Teilnehmenden tragen durch ihre Teilnahme dazu bei, dass zukünftig adäquate Angebote offeriert werden können.

## Implementierung SAG NEIN!

Das selektive Präventionsprogramm SAG NEIN! richtet sich von seiner Konzeption her an Schüler\*innen von Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Das Programm ist dem Lernverhalten der Zielgruppe entsprechend angepasst. Es richtet sich ursprünglich an Jugendliche und thematisiert die überwiegend konsumierten Substanzen Alkohol, Nikotin und Cannabis. Der individuellen Wissensvermittlung kommt dabei eine tragende Rolle zu. Weiterhin gehören zu den Zielen, die Genussfähigkeit, die Fähigkeit der Teilnehmenden das eigene Tun zu verstehen und eigene Ziele zu formulieren sowie die Persönlichkeit zu stärken

und dabei zu unterstützen „Nein“ zu sagen. Den Teilnehmenden werden Handlungsalternativen angeboten um das Wohlfühl herzustellen, dass sie sich von Substanzen erholen. SAG NEIN! besteht aus drei aufeinanderfolgenden Bausteinen: 1. eine fünftägige Präventionswoche, 2. ein eintägiger Projekttag ca. vier Wochen später und 3. eine eintägige Wiederholungseinheit nach ca. drei Monaten.

In TANDEM richtet sich das Programm an erwachsene Menschen mit einer leichten bis mittelgradigen geistigen Behinderung. Die Durchführung von SAG NEIN! ist von SumID-Q entkoppelt. Eine vorherige Teilnahme am Screening ist keine Pflicht. Das Programm wird hinsichtlich der TANDEM-Zielgruppe in Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und im Betreuten Wohnen erprobt und angepasst.

Die Durchführung von SAG NEIN! erfolgt durch im Tandem mit jeweils einer qualifizierten Fachkraft der Behindertenhilfe und der Suchthilfe pro Projekt-Standort (mindestens) zweimal.

## SPEZIFISCHE ANGEBOTE UND WEITERE PROJEKTE

---

### **Aktionswoche: Kein Alkohol am Arbeitsplatz**

*Caritasverband für den Kreis Coesfeld*

**Kreis Coesfeld** ▪ Vom 18. bis 24. Mai 2019 fand bundesweit die Aktionswoche Alkohol statt. Auch die Werkstätten des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld e.V. machten in diesem Zusammenhang Mitarbeitende und Beschäftigte darauf aufmerksam gemacht, dass Alkohol am Arbeitsplatz verboten ist und zu vielen Unfällen führen kann.

Mit leckeren alkoholfreien Cocktails wurden die Beschäftigten und Mitarbeitende der Caritas-Werkstätten Nordkirchen und Lüdinghausen am Mittwoch in der Mittagspause überrascht. In Lüdinghausen schenkten Dagmar Schlüter und Alina Posselmann von der Caritas-Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen die Cocktails „Wachmacher“ und „Frühlingsgefühle“ aus, verteilten dazu Rezepte zum Nachmachen und informierten über Alkohol und schädliche Auswirkungen des Alkoholkonsums. Auf diesem Weg kamen die Beraterinnen gut ins Gespräch mit den Beschäftigten der Werkstatt InduTex, in der Menschen mit psychischer Erkrankung arbeiten. Diese konnten außerdem in einem Quiz ihr Wissen zum Thema Alkohol testen. „Die Aktion ist sehr gut angenommen worden. Beschäftigte und Mitarbeitende waren sehr offen für das Thema“, zeigt sich Werkstattleiter Markus Döpker begeistert.

Auch in Nordkirchen herrschte am Infostand vor der Kantine großer Andrang. Hier schenkten Mechthild Maurer, Mechthild Schulte und Heike Hinderks vom Projekt TANDEM die alkoholfreien Getränke aus. Bei der Auswertung des Quiz zeigte sich, dass bei den Beschäftigten recht viel Wissen zu dem Thema vorhanden ist. „Die Kolleginnen der Suchtberatung waren sehr zufrieden mit der Aktion, weil das Interesse der Beschäftigten so groß war und die Kooperation mit den Menschen mit Behinderung positiv gestartet werden konnte“, erklärt Katja Alfing, Leiterin der Werkstatt in Nordkirchen.



Die Aktion im Rahmen der Suchtwoche wurde zudem genutzt, den Menschen mit Behinderung das Modellprojekt TANDEM „Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ vorzustellen. Die Suchtberatung und das Wohnhaus Ascheberg kooperieren als ein Projektstandort in TANDEM mit den Werkstätten Nordkirchen und Lüdinghausen.

5 Foto: CV

## Das Inklusionsprojekt der Ambulanten Suchthilfe Bremen

Henrike Kuhn

**Bremen** • Im Kontext des Inklusionsparadigma bietet die Ambulante Suchthilfe Bremen seit Januar 2019 Beratung für Menschen mit einer geistigen Behinderung und ihre Bezugspersonen an. Es geht darum, diesen einen Zugang ins Suchthilfesystem zu ermöglichen und auch die Behinderten- und Suchthilfe zu einem Kooperationsnetzwerk zusammenzubringen. Hierzu wurde eine gesonderte Vollzeit-Projektstelle geschaffen. Das Projekt ist zunächst befristet auf ein Jahr.

Passend: Es verfolgt die gleichen Ziele wie das auf drei Jahre angelegte Bundesmodellprojekt TANDEM, an dem sich die Einrichtung nun als Projektstandort beteiligt.

Erste Schritte im Inklusionsprojekt waren die Projektvorstellung in verschiedenen Kontexten, die Entwicklung eines Flyers und der Austausch mit verschiedenen Akteuren der Behindertenhilfe um die Frage: Was braucht die Zielgruppe? Die Resonanz war groß. Grundsätzlich besteht die Bereitschaft dazu, Kenntnisse über das jeweils andere Hilfesystem

zu erlangen und gemeinsam zu lernen. Bedarfe gibt es bei Fachkräften und Klient\*innen der Behindertenhilfe. Für alle ist Information über und Sensibilisierung für das Thema Suchtmittelkonsum relevant. Das Grundlagenwissen zum Thema Sucht und Konsum könnte erweitert werden. Fachkräfte brauchen zum Beispiel konkrete Ansätze zur Gesprächsführung für den Umgang mit Klient\*innen. Die Entwicklung gemeinsamer Haltungen und Leitbilder zum Thema Sucht und Konsum in den Einrichtungen ist ebenfalls ein wichtiges Thema. In der Zielgruppe der Menschen mit geistiger Behinderung braucht es zunächst eine Auseinandersetzung mit Konsum, ein höheres Problembewusstsein und das Wissen, dass es Unterstützung gibt.

Es wurden bisher einige Veranstaltungen in Kooperation mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen durchgeführt, um miteinander über Suchtmittelkonsum ins Gespräch zu kommen. Erste Erfahrungen bestätigen den Bedarf und die Notwendigkeit des Angebots, indem sich individuelle Beratungsanliegen bei einzelnen Teilnehmer\*innen ergaben. Insgesamt zeigte sich: Das Thema kann in der Zielgruppe offen angesprochen werden und ist besprechbar. Es bestehen viele offene Fragen und ein großes Interesse Suchtmittelkonsum und Suchterkrankung zu thematisieren. Hier wird über präventive und edukative Angebote viel zu erreichen sein.

6

TANDEM war ein guter Impulsgeber für die bisherigen Veranstaltungen. Es konnten bereits erste Erfahrungen mit Bausteinen aus den Programmen gesammelt werden, was förderlich für die Umsetzung der Instrumente und Programme des Bundesmodellprojekts ist.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Das sind zum Beispiel offene Informationsveranstaltungen für die Zielgruppe, Thementage in verschiedenen Einrichtungen der Behindertenhilfe und ein Fortbildungsangebot für Fachkräfte.

Zwischen Behinderten- und Suchthilfe haben sich durch das Inklusionsprojekt viele gute Ideen entwickeln können – aus diesen sollen konkrete Angebote in der Stadt geschaffen werden. Daher ist eine Fortsetzung des Projekts der Ambulanten Suchthilfe nach Ablauf des Jahres 2019 nötig. Es kann in Bremen dazu beitragen, dass die Defizite der gesundheitlichen Versorgung von behinderten Menschen abgebaut werden und eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird.

## Ein weiteres BMG-Projekt: aktionberatung – einfach.gut.beraten

Thomas Abel

**Wiesbaden** ▪ Seit 1. September 2018 läuft in der Landeshauptstadt Wiesbaden das Bundesmodell-projekt **aktionberatung – einfach.gut.beraten**. Das Projekt, welches ebenfalls durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird, hat das Ziel, exemplarisch ein Hilfeangebot für geistig behinderte Menschen mit problematischem Substanzkonsum zu erarbeiten. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre.

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) sowie die EVIM Gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH entwickeln ein nachhaltiges Handbuch, welches Anforderungen an die Beratungspraxis von Menschen mit geistiger Behinderung, die Suchtmittel konsumieren, beschreibt. In einem zweiten Schritt werden für Fachkräfte weitere Praxismaterialien und Medien in einer internetgestützten Datenbank zur Verfügung gestellt. Alle Entwicklungen erfolgen in enger Partizipation von und mit Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Beratung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Suchtmittelmissbrauch erfordert von der Suchthilfe eine Anpassung des vorhandenen Angebots auf verschiedenen Ebenen. Flyer und Informationen sollten in Leichter Sprache gestaltet sein. Für die Zielgruppe sind Beratungsmöglichkeiten auch außerhalb der Suchthilfe-Einrichtung, z.B. in der Wohneinrichtung, notwendig. Die Grundlagen der Leichten Sprache, Wiederholungen und die Anwendung kreativer Methoden (z.B. Visualisierungstechniken) im Kontext der Suchtberatung führen zu einem besseren Verständnis der Inhalte.

In der Behindertenhilfe werden vor allem die frühzeitige Identifikation von problematischem Substanzkonsum und der Umgang damit als schwierig gesehen. Eine Kooperation mit der Suchthilfe kann zu einer Entlastung des Betreuungssystems führen. Ängste der Klientinnen und Klienten können vor einem Besuch der Suchthilfe abgebaut und Interventionen zwischen den einzelnen Beratungsgesprächen weitergeführt werden. Eine Kooperation mit der Suchthilfe bietet fachliche Impulse, zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung gegenüber Suchtmittelkonsum und zur Erarbeitung von Regeln im Umgang mit konsumierenden Klientinnen und Klienten gibt.

Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Träger beider Hilfesysteme fachlich vorzubereiten und die Kooperation zu stärken, wurde ein Fortbildungs-Curriculum erstellt. Dies vermittelt Grundlagen zu den Themenbereichen Sucht, geistige Behinderung, Kommunikation und Gesprächsführung.

Weiterhin werden Fortbildungen für Mitglieder der Selbstvertretungsorganisationen der Hilfeeinrichtungen (z.B. Werkstatttatrat) angeboten. Im Sinne des Peer-Counseling können somit Informationen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WfbM weitergegeben werden. Informationsveranstaltungen zum Thema „Sucht und Suchtentstehung“ wurden bereits in Wohneinrichtungen und Förderschulen durchgeführt.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die Hochschule Fulda sowie durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt am Main.

Weitere Informationen zu dem Projekt erhalten Sie unter: [www.aktionberatung.de](http://www.aktionberatung.de).

Ansprechpartner am Modellstandort: Thomas Abel, aktionberatung, Schiersteiner Str. 4, 65187 Wiesbaden, Tel.: 0611 90048-84, E-Mail: [info@aktionberatung.de](mailto:info@aktionberatung.de).

## HINWEISE

---

### **Projekterweiterung: Internetbezogene Störungen**

8

Die Projekt-Standorte äußerten schon früh den Wunsch, das Thema exzessive Mediennutzung/ internetbezogene Störungen im Rahmen von TANDEM gesondert aufzugreifen. Hier gibt es nach Einschätzung der beteiligten Fachkräfte einen sichtbaren Bedarf, für den bislang noch kein adäquates Angebot existiere.

Erfreulicherweise hat nun das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) bis zum Ende des Jahres eine Erweiterung von TANDEM zum Thema Internetbezogene Störungen bewilligt. Es besteht die Idee, angelehnt an die Struktur und Methodik des selektiven Suchtpräventionsprogramms SAG NEIN!, für die TANDEM-Zielgruppe der erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung/ Lernschwierigkeiten einen Baustein zum Thema internetbezogene Störungen zu entwickeln und einrichtungsbezogen zu erproben. Die Erstellung der Konzeption soll mit der Beteiligung der TANDEM-Fachkräfte und weiterer Expert\*innen im Kontext eines zweitägigen Fachgesprächs erfolgen.

### **Publikationsreihe: „Ein Heft in Leichter Sprache“ (DHS)**

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) publiziert die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) die Broschürenreihe „Ein Heft in Leichter Sprache“. Diese gibt es mittlerweile zu fünf verschiedenen Suchtstoffen.



- Glücksspiele sind riskant  
[https://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/2018 -  
\\_Gluecksspiele\\_LeichteSprache.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/2018_-_Gluecksspiele_LeichteSprache.pdf)
- Medikamente – ab wann sind sie riskant?  
[https://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/2018 -  
\\_Medikamente\\_LeichteSprache.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/2018_-_Medikamente_LeichteSprache.pdf)
- Alkohol ist gefährlich  
[https://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/2017 DHS Alkohol ist ge  
faehrlich.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/2017_DHS_Alkohol_ist_gefaehrlich.pdf)
- Kiffen ist riskant  
[https://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/Kiffen\\_ist\\_riskant.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Kiffen_ist_riskant.pdf)
- Rauchen ist riskant  
[https://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/Rauchen\\_ist\\_riskant.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Rauchen_ist_riskant.pdf)

Die Broschüren können über den jeweilig angegebenen Link als PDF heruntergeladen werden oder aber auch als Print-Medium bei der DHS kostenfrei bestellt werden (<https://www.dhs.de/informationmaterial/bestellung.html>). Das Netzwerk Leichte Sprache setzt die Standards für das Format und die Sprache des Textes. Es werden Konsum und Risiken einzelner Suchtstoffe sowie Glücksspiel thematisiert und durch entsprechende Hilfeangebote ergänzt.

## SONSTIGES UND AUSBLICK

---

### Ablauf 2019

Im September 2019 wird der letzte Schulungsblock der zu implementierenden Instrumente und Programme stattfinden. Less Booze or Drugs (LBoD) wird an drei Tagen für die Fachkräfte der TANDEM-Suchthilfeeinrichtungen durchgeführt. Mindestens eine Fachkraft pro Standort verfügt über eine entsprechende suchtherapeutische Zusatzqualifikation, da es sich bei LBoD um ein verhaltenstherapeutisches Programm für Menschen mit einer geistigen Behinderung/ Lernschwierigkeiten und einer Suchtproblematik handelt. In zwölf Einzel- und 12 Gruppensitzungen können stoffgebundene und –ungebundene Suchterkrankungen behandelt werden. Die potentiell Teilnehmenden werden von den Fachkräften gezielt bzgl. einer möglichen Teilnahme angesprochen und informiert.

Alle drei geschulten Programme und Instrumente werden bis Mai 2021 an den Standorten implementiert und erprobt.

Die wissenschaftliche Begleitung nutzt die SumID-Q-Daten als „Zweitverwertung“ für eine übergreifende Beschreibung des Ausgangsstatus. Die Auswertung der Befragung erfolgt über alle drei Einrichtungen, zudem erhält jede Einrichtung ihre Ergebnisse einzeln. Das Instrument SumID-Q wird von der wissenschaftlichen Begleitung zugleich als Evaluationsinstrument verwendet, mit dem die Wirksamkeit der Maßnahmen SAG NEIN! und LBoD gemessen werden kann.

Nach Möglichkeit werden diejenigen Personen, die vor einer Teilnahme an SAG NEIN! und/oder LBoD an der SumID-Q-Befragung teilnehmen wiederholt zum Ende der Erprobungszeit nach der Teilnahme an einem weiteren Programm befragt.

Neben der letzten Schulung sowie der Implementierung und Erprobung der drei Instrumente und Programme wird noch in diesem Jahr das Fachgespräch zum Thema internetbezogene Störungen mit allen Projektfachkräften und weiteren Expert\*innen erfolgen. Die Ergebnisse werden entsprechend in der Erprobungsphase mit einfließen.

Die nächsten Fachbeiratssitzungen werden im Oktober 2019 und im April 2020 stattfinden. Die Fachkräfte der TANDEM-Standorte finden sich erneut Ende April 2020 zu einem zweitägigen Workshop zusammen.

Der nächste Projekt-Newsletter wird voraussichtlich im Juni 2020 erscheinen.

---

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Schwelingstr. 11, 48145 Münster. Projektleitung: Markus Wirtz, E-Mail: [markus.wirtz@lwl.org](mailto:markus.wirtz@lwl.org), Projektkoordination: Linda Weweler, E-Mail: [linda.weweler@lwl.org](mailto:linda.weweler@lwl.org), Tel.: 0251/591-6383.

Weitere Information unter <https://www.lwl-ks.de/de/TANDEM/>